

URSULA VERHOEVEN

Von der „Loyalistischen Lehre“ zur „Lehre des Kairsu“

Eine neue Textquelle in Assiut und deren Auswirkungen

Hierzu Tafel XII

Einleitung

Das von Posener 1976 rekonstruierte und aufgrund von Zerstörungen der mit dem Autorennamen versehenen Textstellen behelfsmäßig, wenn auch treffend, als „l'enseignement loyaliste“ bezeichnete Literaturwerk wurde vor zehn Jahren in Band 125 dieser Zeitschrift dahingehend interpretiert, dass die als „Lehre des Sehetep-jb-re“ bezeichnete Kurzfassung dieses Textes auf einer Stele als Urfassung anzusehen sei¹. Der vorliegende Beitrag möchte eine neue Quelle vorstellen, in der der Name des Autors der Langfassung erstmals erhalten ist. Aus der Zuweisung an die genannte Person ergeben sich einige Kommentare zu bisherigen Deutungen sowie neue literaturgeschichtliche Konsequenzen.

Die Graffiti im Grab N13.1 in Assiut

Im Sommer 2005 wurde im Rahmen des „Asyut Project“² unter der Grabungsleitung von Jochem Kahl und Mahmoud El-Khadragy in der Felsnekropole von Assiut ein verschüttetes Grab entdeckt, das weder in der „Description de l’Egypte“ noch von späteren Wissenschaftlern, Schatzgräbern oder Besuchern der Nekropole

dokumentiert oder erwähnt wurde. Aufgrund seiner Lage trägt es jetzt die Planquadrat-Bezeichnung N13.1³. Es gehörte einem Gaufürsten der 11. Dynastie namens Iti-ibi(-iqer) und liegt etwa 30 m oberhalb von Grab III (N13.3), der bekannten Anlage des Iti-ibi (früher: „Tef-ib“) mit den Schilderungen der Kämpfe während der Herakleopolitenzeit. Eine Besonderheit des Grabes N13.1 ist die Tatsache, dass es vom Ende der 17./Anfang der 18. Dynastie an bis in die Ramessidenzeit von der lokalen Elite vielfach aufgesucht wurde, wovon ca. 140 Text- und Bildgraffiti an den Wänden des Grabes zeugen⁴. Neben Besucherinschriften, Opfertexten, Tierbildern und historischen Vermerken gibt es eine Reihe umfangreicher Textgraffiti, die längere Abschnitte vom Beginn berühmter ägyptischer Lebenslehren kopiert haben. Es handelt sich um folgende Textauszüge⁵:

1a) Die Lehre Amenemhets I., § 1a–3c⁶: [Graff. N41], max. B 43 cm × H 17 cm

³ J. Kahl, *Ancient Asyut: The First Synthesis after 300 Years of Research*, The Asyut Project 1, Wiesbaden 2007, 49. 79–82; J. Kahl/M. El-Khadragy/U. Verhoeven, *The Asyut Project: Fourth Season of Fieldwork* (2006), in: SAK 36, 2007, 84–87. Tf. 2–5; M. El-Khadragy, *Some Significant Features in the Decoration of the Chapel of Iti-ibi-iqer at Asyut*, in: SAK 36, 2007, 105–135.

⁴ Eine erste Einschätzung dieses Befundes hat J. Kahl, *Ein Zeugnis altägyptischer Schulausflüge*, in: GM 211, 2006, 25–29 vorgelegt.

⁵ Vgl. den Beitrag im Vorbericht: U. Verhoeven, *Graffiti from the New Kingdom in Tomb N13.1*, in: SAK 36, 2007, 86.

⁶ Vgl. F. Adrom, *Die Lehre des Amenemhet*, BiAeg XIX, 2006, 1–23.

¹ B. Schipper, *Von der „Lehre des Sehetep-jb-Re“ zur „Loyalistischen Lehre“*, in: ZÄS 125, 1998, 161–179.

² Ein Kooperationsprojekt der Universitäten Mainz und Sohag, dankenswerterweise finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft [www.aegyptologie-atorientalistik.uni-mainz.de/139.php (24.11.2008)].

- 1b) Die Lehre Amenemhets I., § 1a–2e⁷: [Graff. B7]; max. B 45 cm x H 15 cm
- 2) Der Nilhymnus, § I,1–V,8⁸: [Graff. W10]; max. B 25 cm x H 25 cm
- 3) Die Lehre des Cheti, Kap. 1–6⁹: [Graff. W7]; max. B 62 cm x H 20 cm
- 4) Die Lehre eines Mannes, § 1,1–1,4, Frag.¹⁰: [Graff. S9]; max. B 11 cm x H 21 cm
- 5a) Die Loyalistische Lehre, § 1,1–4,9¹¹: [Graff. S2]; max. B 135 cm x H 18 cm
- 5b) Die Loyalistische Lehre, § 1,1–2,7, Frag.¹²: [Graff. A2]; max. B 15 cm x H 50 cm
- 6) Die Prophezeiung des Neferti, § Ia–IIIe, Frag.¹³: [Graff. A7]; max. B 34 cm x H 47 cm

Diese Graffiti sind auf verschiedene Wände des Grabes und auf die beiden Pfeiler verteilt. Die doppelt vorhandenen Texte 1a/1b und 5a/5b stehen sich jeweils schräg gegenüber: die Lehre des Amenemhet auf der Nordwand (1a) und auf der Nordseite des Pfeilers B (1b), die Loyalistische Lehre auf der Südwand (5a) und auf der Südseite des Pfeilers A (5b). Der Nilhymnus befindet sich an der Südwand der Westnische, die Lehre des Cheti an der südlichen Westwand, die Lehre eines Mannes an der westlichen Südwand, die Prophezeiung des Neferti an der Westseite des Pfeilers A¹⁴.

Der Beginn der „Loyalistischen Lehre“

In den bisher bekannten Quellen, die den Anfang der Langfassung dieser Lehre überliefern¹⁵, dem pRifeh und vier Ostraka, ist der Text

jeweils an der Stelle zerstört, an der der Name des Autors gestanden haben muss¹⁶. Erhalten bzw. sicher zu rekonstruieren war bis dato die folgende Textsubstanz¹⁷:

h3ty-^c m sb3yt jrt.n jry-p^ct h3ty-^c jt-ntr mry[-ntr] hry-sš3 n pr-nsw nh-wd3-snb hry-dp n t3 r dr=f sm hrp šndyt [... dd]=fm sb3yt hr ms[w=f] ...

„Anfang der Lehre, die gemacht hat der Iri-pat, Hatia, Gottesvater und [Gottes]geliebte, Hüter des Geheimnisses des Palastes – er lebe, sei heil und gesund –, Oberhaupt des ganzen Landes, Sem-Priester, Leiter des Schurzes [...]. Als Lehre [spricht] er zu seinen Kindern: ...“¹⁸

Die beiden Exzerpte der „Loyalistischen Lehre“ im Grab N13.1 beginnen wie alle anderen lehrhaften Texte in diesem Grab erfreulicherweise mit dem Titel des Werkes. Das umfangreichere Graffito (oben Nr. 5a) auf der Südwand von Grab N13.1 ist mit 135 cm zugleich das breiteste im ganzen Grab¹⁹. Leider ist der Bereich mit dem Namen auch hier wieder einer Zerstörung zum Opfer gefallen. Die zweite Teilabschrift des Textes auf der Südwand des Pfeilers A (oben Nr. 5b) bietet zwar weniger Text, ist dafür aber am Anfang vollständiger erhalten. Für die Fragestellung dieses Aufsatzes soll es genügen, hier die ersten acht Zeilen des Graffitos zu publizieren (Tf. XII), es erstreckt sich mit immer geringeren Zeichenspuren über eine schmale Kolumne mit mindestens 33 Zeilen, in denen abgesehen vom ausführlichen Titel auch andere Textteile auf die Langfassung der Lehre verweisen²⁰. Das folgende Faksimile (Fig. 1)

⁷ Vgl. Adrom, Die Lehre des Amenemhet, 1–19.

⁸ Vgl. D. van der Plas, L'hymne à la crue du Nil II, EU 4,2, Leiden 1986, 7–51.

⁹ Vgl. S. Jäger, Altägyptische Berufstypologien, LingAeg St. Mon. 4, Göttingen 2004, I–XXVIII.

¹⁰ Vgl. H.-W. Fischer-Elfert, Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn, ÄA 60, 2, 1999, Tafelband.

¹¹ Vgl. G. Posener, L'enseignement loyaliste, Genf 1976, 53–84.

¹² Vgl. Posener, L'enseignement loyaliste, 53–64.

¹³ Vgl. W. Helck, Die Prophezeiung des Nfr.tj, KÄT 2, 2. Aufl. 2000, 5–19.

¹⁴ Vgl. meine Ausführungen im Vorbericht der Grabungskampagne von 2007, in: SAK 37, 2008, 201–204.

¹⁵ Die Fassung auf der Stele des Sehetepibre schreibt bekanntermaßen: *h3ty-^c m sb3yt jrt.n=f hr msw=f*. Siehe dazu unten.

¹⁶ Dies ist in der Sekundärliteratur allerdings nicht immer korrekt gesehen worden, vgl. dazu unten.

¹⁷ Quellen nach Posener, L'enseignement loyaliste, 53f., § 1,1–2, vgl. z. B. Transkription und Übersetzung bei S. Quirke, Egyptian Literature 1800 BC, London 2004, 109.

¹⁸ In der Transkription und Übersetzung von B. Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 167 sind sämtliche Lücken, auch die mit dem Namen, nicht berücksichtigt und er list fälschlicherweise „Vorsteher der Geheimnisse des Königs“ und „Sem-Priester des Königsschurzes“.

¹⁹ Interessant ist bei diesem Graffito die Platzierung auf den Schurzen des Grabherrn und seines Vorgängers, vgl. dazu U. Verhoeven, in: SAK 37, 2008, 202.

²⁰ So sind § 2,3–4 und § 2,7–8 (nach Poseners Zählung), die auf der Kurzfassung der Stele absichtlich

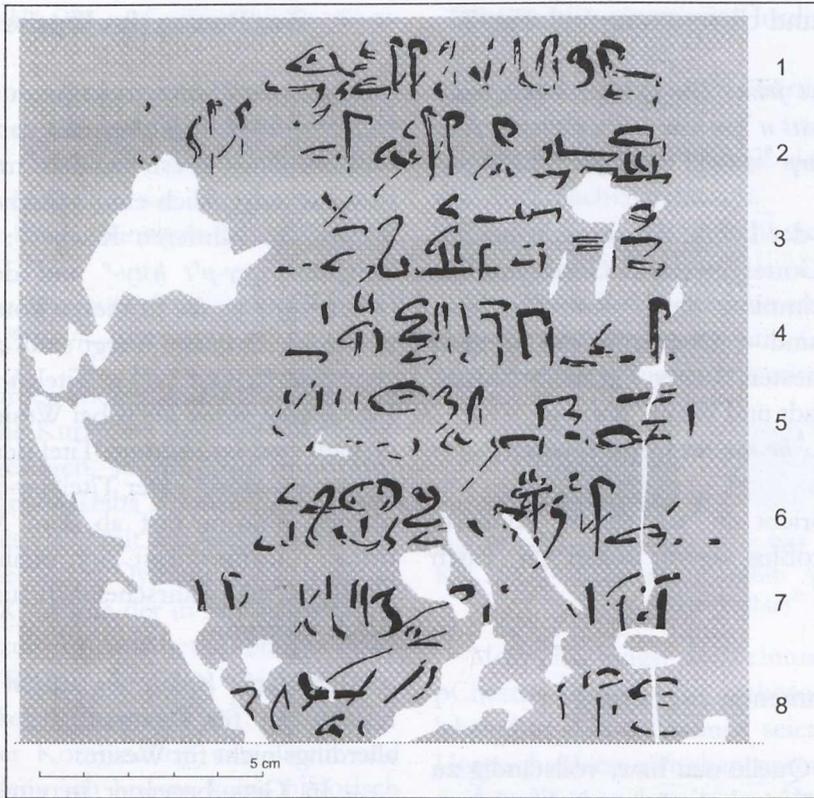


Fig. 1. Faksimile des Graffitos A2 in Assiut, Grab N13.1, Z. 1-8²¹.

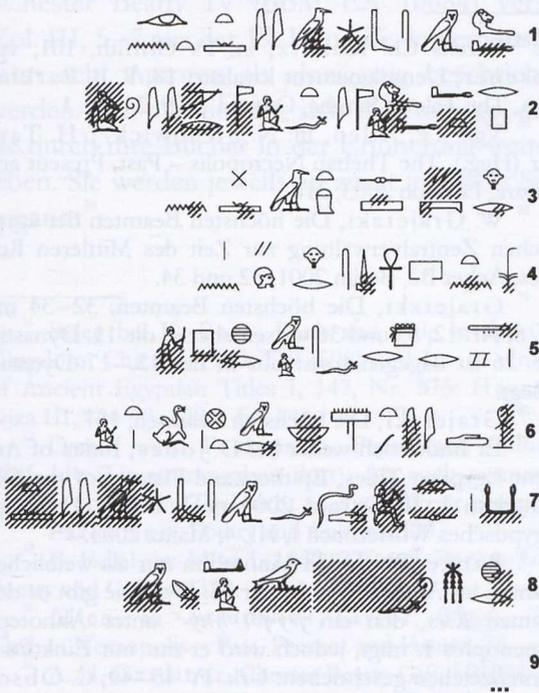


Fig. 2. Hieroglyphische Transliteration des Graffitos A2 in Assiut, Grab N13.1, Z. 1-8.

markiert nur die deutlichen Ausbrüche der stückierten Oberfläche als Zerstörung, daneben gibt es Abreibungen und verblasste Stellen, deren Umrisse hier nicht im Einzelnen angegeben werden, die entsprechenden Schriftzeichen erscheinen dann nicht ganz vollständig.

ausgelassen wurden, in den Zeilen 13-14 und 17-19 des Graffitos enthalten. Eine Gesamtedition gemeinsam mit den anderen Graffiti des Grabes befindet sich durch die Verf. in Vorbereitung für die Reihe „The Asyut Project“.

²¹ Ich danke Uwe Bartels für Hilfe bei der technischen Umsetzung der Zerstörungen.

Transkription und Übersetzung (vgl. Fig. 2):

¹h3ty-^c m sb3yt jrt.n ²(j)r(y)-p^c[t] h3ty-^c jt-^{nt}r
mryw-^{nt}r ³hr[y]-sš^t n ⁴pr-ⁿsw ḥn^h-wd³-snb hry-dp
n ⁵t³ r dr=f sm hrp ⁶[šn]dyt nb(t) (j)m(y)-r(3)-nwt
ḥtj ⁷K3-^jjr-s(w)¹

(§ 1) ¹Anfang der Lehre, die gemacht hat der
²Iri-pat, Hatia, Gottesvater und Gottesgeliebte,
³Hüter des Geheimnisses des ⁴Palastes – er lebe,
sei heil und gesund –, Oberhaupt des ⁵ganzen
Landes, Sem-Priester, Leiter ⁶jedes Schurzes,
Vorsteher der Stadt und Wesir ⁷Ka¹irsu¹.

dd=f m sb3yt ⁸hr ms¹w=f¹ [dd=j] wr[t] dj=j
sdm ⁹=t[n] ...

Als Lehre spricht er ⁸zu [seinen] Kindern:
„[Ich werde] Groß[es sagen], indem ich ⁹Euch
hö[ren] lasse ...“

Kommentar zur Lesung

Die in dieser Quelle neu bzw. vollständig zu erschließenden Titel sind „Leiter jedes Schurzes“ (hrp šndyt nb(t)), „Vorsteher der Stadt“ (jmy-r3 nwt) und „Wesir“ (ḥtj).

Leider sind nur spärliche Tintenreste für den Namen des Autors vorhanden. Am Beginn der 7. Zeile ist aber deutlich ein schwungvolles Armpaar (k3) mit nach rechts offenen Händen zu erkennen, für das es Parallelen in der Zeit von Amenophis II. und Sethos I.²² sowie in anderen Graffiti des Grabes gibt. Im folgenden Quadrat sind oben die linke Ecke und rechts der Abstrich vom Hieratogramm eines Auges zu erkennen (vgl. zur Form dasselbe Zeichen in Z. 1). Hinter dieser Gruppe zeugt ein erkennbarer senkrechter Strich möglicherweise noch von den Zeichen eines sitzenden Vornehmen. Zu lesen wäre demnach Kairsu oder Kaires, d. h. K3(=j) jr s(w) – eine archaische Konstruktion, wohl mit dem Sinn „(Mein) Ka ist es, der ihn/es gemacht hat“²³.

²² Vgl. z. B. Möller, Paläographie II, Nr. 108. Vgl. auch unten Fig. 3 (pChester Beatty IV).

²³ G. Posener, in: RdE 6, 1951, 32f. (no. 5, note 9); vgl. Edel, Altäg. Gramm., 485, § 950. Siehe auch R. B. Parkinson, Poetry and Culture in Middle Kingdom Egypt, London 2002, 320.

Zur Person des Wesirs Kairsu

Die in den bisher bekannten Textzeugen erhaltenen Titel ließen bereits vermuten, dass es sich um einen Wesir handeln müsse²⁴. Es zeigt sich nun tatsächlich eine typische Titelfolge der Wesire des Mittleren Reiches²⁵: Zwischen den Rangtiteln jry-p^ct h3ty-^c und den Wesirstiteln jmy-r3 nwt ḥtj, die in dieser Form überwiegend in der 12. Dynastie belegt sind²⁶, stehen fünf so genannte Beititel²⁷. Der Titel hry-sš^t n pr-ⁿsw ḥ.w.s taucht sonst nicht bei Wesiren dieser Epoche auf und ist eher ein Titel der Vorsteher der Siegler am Hofe²⁸. Der Titel hry-dp n t3 r dr=f ist meines Wissens erst ab dem Mittleren Reich belegt²⁹. Daraus lässt sich schließen, dass die Titelfolge sehr wahrscheinlich aus dem Mittleren Reich stammt.

Der Name Kairsu ist relativ selten bezeugt, bislang nur für Personen des Alten Reiches³⁰, allerdings nicht für Wesire:

– In Giza begegnet in einer Mastaba der 5. Dynastie ein „Vorsteher der Stadt, Priestervorsteher und Totenpriester“ mit diesem Namen:

²⁴ Bereits Ch. Kuentz, in: Fs Griffith, 101, vgl. Posener, L'enseignement loyaliste, 18; R. B. Parkinson, The Tale of Sinuhe, Oxford 1999, 242, n. 1.

²⁵ Vgl. J. P. Allen, in: N. Strudwick/J. H. Taylor (Hgg.), The Theban Necropolis – Past, Present and Future, London 2003, 21f.

²⁶ W. Grajetzki, Die höchsten Beamten der ägyptischen Zentralverwaltung zur Zeit des Mittleren Reiches, Achet B2, Berlin 2001, 32 und 34.

²⁷ Grajetzki, Die höchsten Beamten, 32–34 mit Tf. 8: Nr. 12, 33 und 36 weisen eher in die 11. Dynastie, Nr. 26 ist dagegen sonst nur in der 13.–17. Dynastie belegt.

²⁸ Grajetzki, Die höchsten Beamten, 157.

²⁹ Er findet sich weder bei D. Jones, Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom I–II, Oxford 2000 noch bei R. Hannig, Ägyptisches Wörterbuch I, HL 4, Mainz 2003.

³⁰ Ranke, PN I, 338 kannte ihn nur als weiblichen Namen im Alten Reich. In der 18. Dynastie gibt es den Namen K3rs, den ein jry-p^ct h3ty-^c unter Ahhotep/Amenophis I. trägt, jedoch wird er nur mit Einkonsonnantenzeichen geschrieben: Urk. IV 45–49; C. Obsomer, Sésostris I^{er}, Brüssel 1995, 177 erwähnt ihn, da er wie Sehetepibre Epitheta von der Abydosstele des Mentuhotep kopiert haben soll.

sich folgende Übersicht, nach der meines Erachtens eher thematische Parallelen für die Kombination der Namen ausschlaggebend gewesen sein dürften:

der eine mit dessen Regierungsantritt, der andere mit dessen Ende und der Nachfolge. Chaos, Umsturz, Frieden, Attentat und Amtsübergabe sind Aspekte, die sich auf einer sehr hohen, kö-

Autor	(Angebliche) Lebenszeit	Datierung des Werkes	Textart/Thema
Hordjedef	4. Dyn.	11./12. Dyn. ⁴⁰	Empfehlungen für persönliche Lebensgestaltung
Imhotep	3. Dyn.	?	?
Neferti	4. Dyn.	12. Dyn. ⁴¹	Klage und Verkündung von Amenemhet I.
Cheti	12. Dyn.	12. Dyn.	a) Tod und Testament von Amenemhet I. ⁴² b) Lehre für Merikare: Klage
Ptahemdjehuti	?	?	?
Chacheperreseneb	Ende 12. Dyn.	Ende 12. Dyn.	Persönliche Klage, „Findung des inneren Menschen“ ⁴³
Ptahhotep	5. Dyn.	(11./)12. Dyn. ⁴⁴	Belehrung des Elitenachwuchses/„Solidarität“
Kaïrsu	5./6. Dyn.?	Anf. 12. Dyn.	Lehre zur Loyalität gegenüber dem König und zur Verantwortung gegenüber Untergebenen/„Solidarität“

Von Imhotep und Ptahemdjehuti kennen wir die Lehren nicht, allerdings unterscheiden sich die jeweils bekannten Werke ihrer Satzpartner sehr deutlich voneinander: Hordjedef empfiehlt seinem Sohn, wie er sein Leben in Bezug auf Familie, Grundstücksbebauung und Totenkult idealerweise führen soll, Chacheperreseneb erhebt eine sehr persönlich formulierte Klage über die gesellschaftlichen Zustände seiner Umwelt.

Neferti und Cheti befassen sich beide mit demselben historischen König Amenemhet I.:

niglichen Ebene abspielen und nur den Herrscher und sein engstes Umfeld betreffen. Sollte unter dem Namen Cheti hier auch der Verfasser der Lehre für Merikare gemeint sein, wäre der gemeinsame Nenner der Werke von Neferti und Cheti nicht derselbe historische König, sondern die schwierige Situation des Landes und eine erfolversprechende Regierungsweise.

Ptahhotep und Kaïrsu sind dagegen Verfasser von Lehren, die sich beide aus der Sicht des Beamten mit der Stabilität der ägyptischen Hierarchie und den Abhängigkeiten der einzelnen Gesellschaftsschichten voneinander beschäftigen: Dieses Verhältnis in der Balance zu halten und fruchtbar für die Gesamtheit zu gestalten, ist sowohl eine Aufgabe für das Diesseits als auch ein Wunsch für die Existenz im Jenseits⁴⁵. Loyalität und Fürsorge, Gerechtigkeit und Zielorientiertheit sind in beiden Fällen die vermittel-

⁴⁰ 11./12. Dyn. nach Parkinson, *Poetry and Culture*, 314; 9./10. Dyn. nach Helck, zitiert bei Burkard/Thissen, *Literaturgeschichte I*², 84.

⁴¹ Vgl. Burkard/Thissen, *Literaturgeschichte I*², 143.

⁴² Vgl. pChester Beatty IV, vso. VI, 11 ff. (Burkard/Thissen, *Literaturgeschichte I*², 109), wo als sein Werk die Lehre des verstorbenen Sehetepibre [= Amenemhet I.] genannt wird.

⁴³ Vgl. Burkard/Thissen, *Literaturgeschichte I*², 142.

⁴⁴ Siehe zu dieser Diskussion die Ausführungen von Burkard/Thissen, *Literaturgeschichte I*², 89–94.

⁴⁵ Vgl. dazu auch F. Junge, *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt*, OBO 193, 2003, passim, bes. 150 ff., 169 f.

ten Ziele, die durch „vertikale Solidarität“ erreicht werden können.

Es ergeben sich daraus (vorbehaltlich der unbekanntenen Schriften von Imhotep und Ptahemdjehuti) folgende Themen bzw. Problem-bereiche, die sich in den Werken der vier Autorenpaare gegenüberstehen:

Persönliche Lebensführung (Hordjedef)

versus

Königliche Amtsführung (Neferti und Cheti)

Gesellschaftliche Zustände (Chacheperreseneb)

versus

Gesellschaftliche Verpflichtung des Beamten (Ptahhotep und Kairsu).

Die Zusammengehörigkeit von Ptahhotep und Kairsu kann mit weiteren Argumenten unterstrichen werden: Ihre Titelfolge ist aufgrund des neuen Textzeugen aus Assiut in Bezug auf die ersten vier Titel, *jry-p^ct ḥ3ty-^c jt-ntr mryw-ntr*, als auch die letzten beiden, *jmy-r3-nwt ḥ3ty*, identisch. Interessanterweise finden sich in zwei ramessidischen Ostrakatexten weitere Titel des Kairsu bei Ptahhotep. Einmal heißt Ptahhotep *„jry-p^ct ḥ3ty-^c jt-ntr mryw-ntr ḥry-sš3 nt pr-nsw ^c.w.s ḥry-dp n t3 r dr=f Pth-ḥtp* (oDeM 1234), im anderen Text wird dazu vor dem Namen noch *jmy-r3 nwt ḥ3ty* eingefügt (oDeM 1232)⁴⁶. Diese Handhabung zeigt sicher zum einen, dass die Titel im Laufe der Zeit erweitert wurden und daher kaum einen historischen Wert haben⁴⁷, zum anderen könnte eine Annäherung an Kairsu durchaus bewusst oder unbewusst mitgespielt haben.

Eine weitere relevante Quelle für die Berühmtheit des Wesirs Kairsu ist das so genannte „Daressy Fragment“, ein Grabrelief der 19. Dynastie aus Saqqara. Auf den zwei erhaltenen Fragmenten sind 13 sitzende Königsfiguren und darunter in zwei Registern insgesamt 26 stehende mumiengestaltige Personen abgebildet, deren Beischriften Titel und Namen mit dem Epitheton *m3^c-ḥrw* nennen. Bei Kairsu findet sich ein

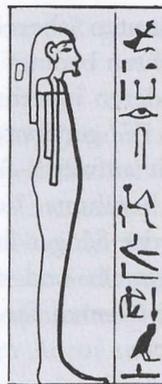


Fig. 4. Ausschnitt aus dem Saqqara-Relief⁴⁸.

weiterer Zusatz – vielleicht wegen der Kürze seines Namens (Fig. 4).

ḥ3ty K3-jr-s(w) m3^c-ḥrw m ḥtp

„Der Wesir Kairsu, gerechtfertigt an Stimme, in Frieden.“

Er steht am Beginn der oberen Reihe in der Gruppe der fünf Wesire Imhotep, Imeru, Ptahschepses, Kairsu und Usermonth. Ihnen folgen „Große Handwerksmeister“ und andere Amtsträger, darunter auch der „Vorlesepriester Chacheperreseneb“, und in der mittleren waagerechten Textzeile wird auch noch der „Vorsteher der Sänger Ipuwer“ genannt, der wohl mit dem Autor der so genannten „Admonitions“ gleichgesetzt werden darf⁴⁹.

Die Lesung des Namens Kairsu im Assiuter Graffito findet also nicht nur eine orthographische Bestätigung im pChester Beatty IV und auf dem Grabrelief von Saqqara. Auch inhaltliche Indizien sprechen für die Annahme seiner Autorenschaft, wenn man die genannten Quellen zusammenfassend auswertet: Er wird mit Ptahhotep in einem Atemzug als berühmter Autor genannt, seine Titel übertrug man auf den Lehrmeister Ptahhotep und er wurde der Nachwelt als Wesir überliefert. Die Zusammenstellung und die Angleichung dieser beiden Autoren könnten darauf verweisen, dass sie gleichzeitig

⁴⁶ Posener, *L'enseignement loyaliste*, 18; G. Posener, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh II*, DFIFAO 18, Kairo 1951, Tf. 58.

⁴⁷ So Posener, *L'enseignement loyaliste*, 18.

⁴⁸ D. Wildung, *Sesostris und Amenemhet*, München 1984, 14, Abb. 4.

⁴⁹ Vgl. Parkinson, *Poetry and Culture*, 31f. mit weiterer Literatur zur geistesgeschichtlichen Einschätzung der Darstellung.

gelebt haben, könnten aber auch durch die Thematik ihrer Lehren bedingt sein, die im Vergleich mit den anderen innerhalb der Liste des pChester Beatty IV genannten Autoren die größte Ähnlichkeit aufweist. Andererseits wird Kairsu zwischen berühmte Vorfahren, die als Wesire, Priester oder Sänger literarische Werke hervorbrachten, gestellt und scheint demnach allein durch seinen Namen für die Elite ein Begriff gewesen zu sein.

Bisherige Vorschläge für die Autorenschaft

Die Frage des Autors der „Loyalistischen Lehre“ soll nicht abgeschlossen werden, ohne auf die bisherigen Meinungen dazu einzugehen. In der Vergangenheit gab es etwa alle 20 Jahre neue Hypothesen bzw. Schlussfolgerungen zu seiner Person:

a) Posener (1956) hatte Ptahemdjehuti als Autor der Loyalistischen Lehre in Erwägung gezogen, da dieser Name im oben erwähnten pChester Beatty IV unter den weisen Autoren der Vergangenheit genannt wird und man ihm bis heute keinen Text zuweisen kann. Sein Hauptargument war, dass Ptahemdjehuti dort zusammen mit Chacheperreseneb genannt sei und damit – da die Namen nach chronologischen Kriterien miteinander verknüpft seien⁵⁰ – als einziger Autor des Mittleren Reiches (Mitte der 12. Dynastie) übrig bleibe, denn Kairsu stamme ja aus dem Alten Reich, da er auf dem Saqqara-Relief zusammen mit Imhotep aus der 3. Dynastie dargestellt sei⁵¹. Aus demselben Grund hielt er dann Kairsu möglicherweise für den Autor der Lehre für Kagemni, deren Text auf demselben Papyrus (pPrisse) steht wie die Lehre des Ptahhotep⁵². Seine Überlegungen waren für den damaligen Stand der Dinge durchaus

plausibel, aber er betonte explizit ihren rein hypothetischen Charakter.

b) Berlev (1976)⁵³ schlug den Wesir Mentuhotep als Autor vor und datierte die Lehre damit frühestens ins 23. Jahr Sesostri's I., ihm folgte Obsomer (1995)⁵⁴. Beide nahmen für diese Schlussfolgerung die Existenz einer zweiten Abydosstele des Wesirs Mentuhotep an, die den Text der Loyalistischen Lehre getragen habe und von der der später noch zu besprechende Sehetepibre abgeschrieben habe, da er ja – diesmal belegbar – auch einen anderen Text von Mentuhotep kopiert habe.

Wie schon Parkinson summierte, gibt es allerdings „no specific evidence for this hypothesis“⁵⁵. Fischer-Elfert führte außerdem zwei datierte Quellen an, die Koinzidenzen mit dem Text der Lehre aufweisen: 1) zwischen der Loyalistischen Lehre § 2,10 (vielleicht auch § 5,13) und der Et-Tod-Inschrift aus der Anfangszeit von Sesostri's I., so dass er sich fragt, ob es sich in Et-Tod um ein „Zitat“ oder „vorgeprägtes phraseologisches Gut“ gehandelt habe⁵⁶; 2) die Inschrift Wadi el Hudi Nr. 143, in der Berlev ein Wortspiel zwischen einem Epitheton aus der Loyalistischen Lehre § 5,7 und dem Namen Sesostri's I. erkannt hatte. Da diese Inschrift an den Anfang des 17. Jahres dieses Königs zu datieren sei, hätte man bereits zwei Indizien dafür, dass der Text nicht erst dem Wesir Mentuhotep zuzuschreiben ist, der ab dem 23. Jahr von Sesostri I. amtierte. Dadurch ergäbe sich, dass der Text bereits spätestens in den Anfangsjahren Sesostri's I. existiert haben müsste⁵⁷. Für

⁵³ O. Berlev, in: BiOr 33, 1976, 325; siehe dazu W. K. Simpson, Mentuhotep, Vizier of Sesostri I., in: MDAIK 47, 1991, 337: „unusual“; Obsomer, Sésostri I^{er}, 178 („bien incertain“); Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 175, Anm. 56: „rein spekulativ“; Parkinson, The Tale of Sinuhe, 242, n. 1: „unlikely“; bei P. Vernus, Sagesses de l'Égypte pharaonique, Paris 2001, 205 klingt diese These hingegen eher realistisch; Quirke, Egyptian Literature 1800 BC, 108: „highly uncertain“.

⁵⁴ Obsomer, Sésostri I^{er}, 164. 177.

⁵⁵ Parkinson, Poetry and Culture, 318.

⁵⁶ Fischer-Elfert, Die Lehre eines Mannes, 419f.

⁵⁷ Fischer-Elfert, Die Lehre eines Mannes, 418 mit Anm. 3.

⁵⁰ Posener, Littérature et politique, 34.

⁵¹ Posener, Littérature et politique, 119. Er weist dabei auf die oben erwähnte Darstellung aus Saqqara, wo Imhotep und Kaires gemeinsam auftreten.

⁵² G. Posener, Les richesses inconnues, in: RdE 6, 1951, 32f. Vgl. dazu auch H. Brunner, in: ZÄS 93, 1966, 30, Anm. g.

Fischer-Elferts Curriculumsthese dreier Lehren (Lehre des Cheti, Lehre eines Mannes und Loyalistische Lehre) wäre diese Lösung dann übrigens durchaus passend, denn: „Dann fielen sämtliche Texte unserer Lehrsequenz in einen eng zu ziehenden zeitlichen Rahmen, was aber nicht überraschend wäre“⁵⁸.

c) Gleich drei Kollegen behandelten 1996 die Loyalistische Lehre so, als spreche der in den bisher bekannten Quellen nicht erhaltene Name für einen absichtlich nicht genannten Autoren. Loprieno schrieb unter der Überschrift „Anonymity“, die Fassung der Loyalistischen Lehre auf der Stele des Sehetepibre könne von Mentuhotep entliehen worden sein „... since the New Kingdom copies do not mention [!] any authorial attribution. In the same vein the author of the ‘Instruction of a man to his son’ is explicitly nameless (zj)“. Und weiter heißt es dann: „the anonymity of loyalistic literature crystallizes the collective experience of Egyptian aristocracy vis-à-vis the state“⁵⁹.

Blumenthal rückte die Sprecher dieser beiden Lehren in die Nähe von Personen, die „innerhalb der Oberschicht“ „mittlere und untere Plätze einnehmen“, und sie seien beide „nicht durch Eigennamen, sondern durch ihre Stellung in der Gesellschaft charakterisiert“⁶⁰. Durch den jetzt überlieferten Namen und den Westertitel ist dieses Argument hinfällig geworden.

Der dritte im Bunde, L. Morenz, fasste die Loyalistische Lehre und die eines Mannes für seinen Sohn unter dem Begriff „zeitabstrakt“ zusammen⁶¹, was aber nur für die zweite Lehre gelten kann, da die Loyalistische Lehre durch Angabe von Titeln und Namen des Autors ja sehr wohl in ein historisches Umfeld, wenn auch

nicht in die konkrete Regierungszeit eines Königs, datiert wird.

d) Schipper (1998) nahm an, dass die Kurzfassung auf der Stele des Sehetepibre, der unter Sesostri III. und Amenemhet III. gelebt hat, die ursprüngliche Version der Loyalistischen Lehre darstelle⁶². Auf dieser Stele steht die Lehre zwischen einer biographischen Passage über Sehetepibre und einem Anruf an die Lebenden und wird eingeführt mit den Worten: *ḥ3ty-ḥ m sb3yt jrt.n=f ḥr msw=f*, was Schipper übersetzt mit: „Anfang der Lehre, die er für seine Kinder gemacht hat“. Die Konstruktion der langen Titelei im pRifeh und den späteren Ostraka möchte Schipper als sekundär ansehen und argumentiert – den hier relevanten Anfang betreffend – wie folgt: „Auffällig ist, daß diese [i. e. die ausführlichen Angaben zu dessen Person] den Text der Stele mitten im Satz ... unterbrechen, so daß nochmals ein Verb eingeführt (*dd=f*) und der Begriff der Unterweisung (*sb3y.t*) wiederaufgenommen werden muß“⁶³. Die Konstruktion mit *dd=f* findet sich aber in älteren und jüngeren Lehren als Standard, und weitere Zusätze sind ebenfalls gut belegt⁶⁴:

Hordjedef:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt jrt.n NN n s3=f NN</i>	<i>dd=f</i>
Ptahhotep:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt jrt.n NN</i>	<i>dd=f ḥr ḥm n nsw-bjt Jzzj ḥnh dt r nhḥ</i>
Merikare:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt jrt.n NN n s3=f NN</i>	[<i>dd=f...</i>]
Amenemhet:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt jrt.n NN</i>	<i>dd=f m wpt m3ḥt n s3=f nb-r-dr dd=f ḥḥw m ntr</i>
Lehre eines Mannes:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt jrt.n NN n s3=f</i>	<i>dd=f</i>
Amunnacht:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt mtrt ... jr.n NN n NN</i>	<i>dd=f</i>
Hori:	<i>ḥ3ty-ḥ m sb3yt mtrt jrt.n NN</i>	<i>dd=f</i>

⁵⁸ Fischer-Elfert, Die Lehre eines Mannes, 420.

⁵⁹ A. Loprieno, in: A. Loprieno (Hg.), Ancient Egyptian Literature (AEL), PÅ 10, 1996, 405f. Zu seiner Theorie, aber auch zu den „(fiktiven) Protagonisten der zentralen literarischen Texte“, die eben keine „commoners“ sind, vgl. D. Franke, in: GM 167, 1998, 48 (dort kann nun in der Kategorie der Wesire neben Ptahhotep Kairsu mit der Loyalistischen Lehre ergänzt werden).

⁶² Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 161–179.

⁶³ Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 169.

⁶⁴ Vgl. bereits Posener, L'enseignement loyaliste, 18; zu den einzelnen Textausgaben konsultiere man Vernus, Sagesses.

⁶⁰ E. Blumenthal, in: Loprieno (Hg.), AEL, 130.

⁶¹ L. Morenz, Beiträge zur Schriftlichkeitskultur, ÄAT 29, 1996, 42.

Amenemope:

h3ty-^c m sb3yt m ^cnh ...

jr.n NN n s3=f NN

dd=f

Wörtlich identisch mit dem Beginn der Langfassung der Loyalistischen Lehre ist der Titel der Lehre des Hohenpriesters des Amun namens Amenemhet aus TT 97 (18. Dyn.), worauf bereits Posener hingewiesen hatte⁶⁵ – Schipper deutet diese Parallele allerdings als Zeugnis für die Zeitstellung der Entstehung der Langfassung⁶⁶:

Lehre des Amenemhet (TT 97):

h3ty-^c m sb3yt jrt.n NN dd=f m sb3yt hr ms.w=f

Außerdem hatte Posener aber richtig bemerkt, dass die Stele des Sehetepibre aus der ehemals sinnvollen Konstruktion der Langfassung (*sb3yt jrt.n NN dd=f m sb3yt hr ms.w=f*) die grammatisch nicht mehr korrekte Kurzform *jr.n=f hr ms.w=f* gemacht habe, in der eine falsche Präposition beim Verb *jrj* benutzt wird – die Aussage „die er für seine Kinder gemacht hat“ hätte eigentlich heißen müssen: **jr.n=f n ms.w=f*⁶⁷. Die Richtung der Entwicklung von der Lang- zur Kurzfassung und nicht umgekehrt wird durch dieses Detail meines Erachtens bereits evident.

Erstaunlicherweise geht Schipper in seinen Ausführungen überhaupt nicht auf die zufällig in allen bisherigen Quellen der Langfassung zerstörte Textstelle ein, in der der Name eines Autors gestanden haben muss, ja in seiner Transkription und Übersetzung taucht diese Lücke nicht einmal auf⁶⁸. In der Kommentierung heißt es dann nur: „Während der Stelentext einen Text auf der Stele fortführt – der Verfasser demnach nicht mehr explizit genannt werden muss – machen die Handschriften des NR ausführlichere Angaben zu seiner Person“⁶⁹. Überlegungen zur Identifizierung dieser Person finden sich bei ihm nicht.

Des Weiteren analysiert Schipper Aufbau und Stil beider Versionen und will daraus ableiten,

dass im Mittleren Reich die Kurzfassung („Lehre des Sehetep-jb-re“) einerseits und der so genannte Beamtenspiegel andererseits unabhängig voneinander existiert hätten. Erst zu Beginn der 18. Dynastie seien sie zu einem gemeinsamen Text („Loyalistische Lehre“) zusammengeführt und überarbeitet worden, wobei die seiner Meinung nach spätere, lange Fassung „die kunstvolle formale Struktur der ursprünglichen Lehre zerstört“ habe⁷⁰. Leider überschneidet sich das Erscheinen seines Artikels mit der Arbeit von Fischer-Elfert (1999), so dass keiner von beiden auf den anderen eingehen konnte. Der ausführliche Vergleich von Inhalt, Sprache und Struktur, den Fischer-Elfert an der Lehre eines Mannes und der Loyalistischen Lehre durchgeführt hat, zeigt meiner Einschätzung nach deutlich, dass die Fassung des pRifeh keine sekundäre und stümperhafte Redaktion sein kann.

Sehetepibre hat im Übrigen ja nicht nur sich selbst als Verfasser eingesetzt, er hat auch in § 2 („Verehrt den König in Eurem Innersten und preist seine Majestät in Eurem Herzen“) die allgemeine Bezeichnung „König“ (*nsw*) durch den Namen von Amenemhet III. ersetzt. Geht man jetzt davon aus, dass die Lehre ursprünglich einem Wesir des Alten Reiches namens Kairsu zugesprochen wurde, ist es nur logisch, wenn Sehetepibre eine neue, kurze Fassung, die er auf seinen König persönlich münzte, auch als seine eigene ausgab. Der alte Kairsu hätte als Autor keinen Sinn gemacht. Aus ägyptischer Sicht hat Sehetepibre damit nicht eigenmächtig das Copyright verletzt, sondern vielmehr seine besondere Loyalität gegenüber dem regierenden König demonstriert und den Text historisch aktualisiert⁷¹.

Fazit

Das Assiuter Graffito belegt nun erstmals als Verfasser der „Loyalistischen Lehre“ einen Wesir Kairsu, dessen Name in die 5./6. Dynastie weist, während seine Historizität derzeit noch

⁶⁵ Posener, *L'enseignement loyaliste*, 18, n. 2.

⁶⁶ Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 173.

⁶⁷ Posener, *L'enseignement loyaliste*, 17f., n. 1.

⁶⁸ Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 167.

⁶⁹ Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 168f.

⁷⁰ Schipper, in: ZÄS 125, 1998, 171.

⁷¹ Diese letzte Überlegung verdanke ich einer Korrespondenz mit Richard Parkinson.

nicht fassbar ist. Aufgrund sprachlicher⁷² und intertextueller⁷³ Argumente müsste die Langfassung der Loyalistischen Lehre zu Beginn der 12. Dynastie (spätestens unter Sesostri I.) entstanden sein. Während die Kurzfassung nur einmal, personalisiert, im Verlauf der späteren 12. Dynastie auftaucht, ist die Langfassung bereits zu Beginn der 18. Dynastie⁷⁴ als kultureller Text bekannt und wird weiter tradiert.

Die „Loyalistische Lehre des Wesirs Käirsu“ steht durch ihre benennbare Autorenschaft nun in einer Linie mit den Lehren von Kagemni, Hordjedef und Ptahhotep, in denen angesehene Autoritäten des Alten Reiches als Urheber angegeben werden, obwohl die Lehren allesamt erst nach dem Alten Reich, wahrscheinlich erst zu Beginn der 12. Dynastie konzipiert wurden⁷⁵. Die Lehren des Ptahhotep und des Käirsu weisen eine besondere Nähe zueinander auf, nicht nur durch die zeitliche (5.–6. Dynastie) und gesellschaftliche (Wesir) Positionierung ihrer Autoren, sondern auch durch die vergleichbare Thematik. Beide Lehren betreffen das Funktionieren der hierarchisch gegliederten ägyptischen Gesellschaft: Der schriftkundige Beamte stellt zwischen seinem Vorgesetzten bzw. dem König und den Bauern, Handwerkern, Dienern und Untergebenen eine exklusive Schaltstelle dar und muss ein zielorientiertes und maatgerechtes Verhalten an den Tag legen, damit das System erfolgreich funktioniert und auch er selbst seinen Nutzen und persönliches Prestige daraus ziehen kann.

Dass die Lehre im Neuen Reich jetzt im Raum von Assiut gleich dreimal in der 18./19. Dynastie bezeugt ist (zweimal im Grab

N13.1 und einmal auf dem Papyrus aus Rifeh), ist eine weitere Neuigkeit, die die bisherige – erhaltungsbedingte – Monopolstellung Thebens als Quelle für literarische Abschriften relativieren hilft. Das Graffito ist nach paläographischen Anhaltspunkten in die Mitte der 18. Dynastie (Thutmosis III.–Amenophis II.) zu datieren⁷⁶, der Papyrus Rifeh stammt spätestens aus der frühen 19. Dynastie⁷⁷.

Der einzigartige Befund von literarischen Schultexten an den Wänden eines oben im Nekropolenberg gelegenen Grabes in Assiut ist eine Besonderheit, die von der Wertschätzung und genauen Kenntnis dieser „kulturellen“ Werke in Mittelägypten zeugt. Da mehrere der Graffiti in diesem Grab auf die ca. 600 Jahre älteren Darstellungen bezogen zu sein scheinen, indem z. B. zwei der didaktischen Texte den Gaufürsten auf den Schurz geschrieben wurden⁷⁸, war man sich in der 18. Dynastie des Ursprungs dieser Literaturwerke, der ebenfalls ein halbes Jahrtausend zurücklag, möglicherweise sehr bewusst.

⁷⁶ Anhaltspunkte sind folgende Hieratogramme:

Z. 1: Möller, Pal. II, Nr. 82, Sign-List D4 (Auge mit Pupille): Anf. 18. Dyn. (Golen.), Amenophis II.

Z. 3: Möller, Pal. II, Nr. 393, Sign List U30 (Töpferofen): Thutmosis III./Amenophis II.

Z. 4: Möller, Pal. II, Nr. 80C, Sign List D2 plus D21 (*hr*): Thutmosis III.

Z. 6: Möller, Pal. I, Nr. 430, Sign List S28 (Stoffbahn): Anf. 18. Dyn. (pEbers).

Z. 6: Möller, Pal. II, Nr. XIII (Ligatur *m* plus *r*): Amenophis III./IV.

Z. 6: Möller, Pal. I, Nr. 339, Sign List O49 (Stadt): Anf. 18. Dyn. (pEbers).

Z. 6: Möller, Pal. II, Nr. 224, Sign List G47 (*tj*-Küken): Thutmosis III.

Z. 7: Möller, Pal. II, Nr. 108, Sign List D28 (*k3*-Arme): Amenophis II.

Datierte Graffiti im Grab bezeugen die Könige Amenophis III. und Ramses II., paläographische Indizien weisen für andere Texte in das Vorfeld bzw. die frühesten Anfänge der 18. Dynastie.

⁷⁷ Posener, *L'enseignement loyaliste*, 6f.

⁷⁸ U. Verhoeven, *Literarische Graffiti in Grab N13.1 in Assiut/Mittelägypten*, in: P. Kousoulis (Hg.), *Proceedings of the Tenth International Congress of Egyptologists, Rhodos, OLA* (im Druck).

⁷² Zur Sprache der Loyalistischen Lehre, die der der 11./12. Dynastie entspricht, vgl. P. Vernus, *Future and Issue*, YES 4, 1990, 185.

⁷³ Siehe oben unter b).

⁷⁴ Posener, *L'enseignement loyaliste*, 3: *Tablette Carnavon* aus der frühen 18. Dyn.

⁷⁵ Blumenthal, in: Loprieno (Hg.), *AEL*, 107 setzt alle drei in die 12. Dynastie; Burkard/Thissen, *Literaturgeschichte I*, 84 favorisieren Helcks Datierung der Lehre des Hordjedef in die Herakleopolitenzeit. Vgl. grundlegend Parkinson, *Poetry and Culture*, 45–50, bes. 49, und 313 ff.

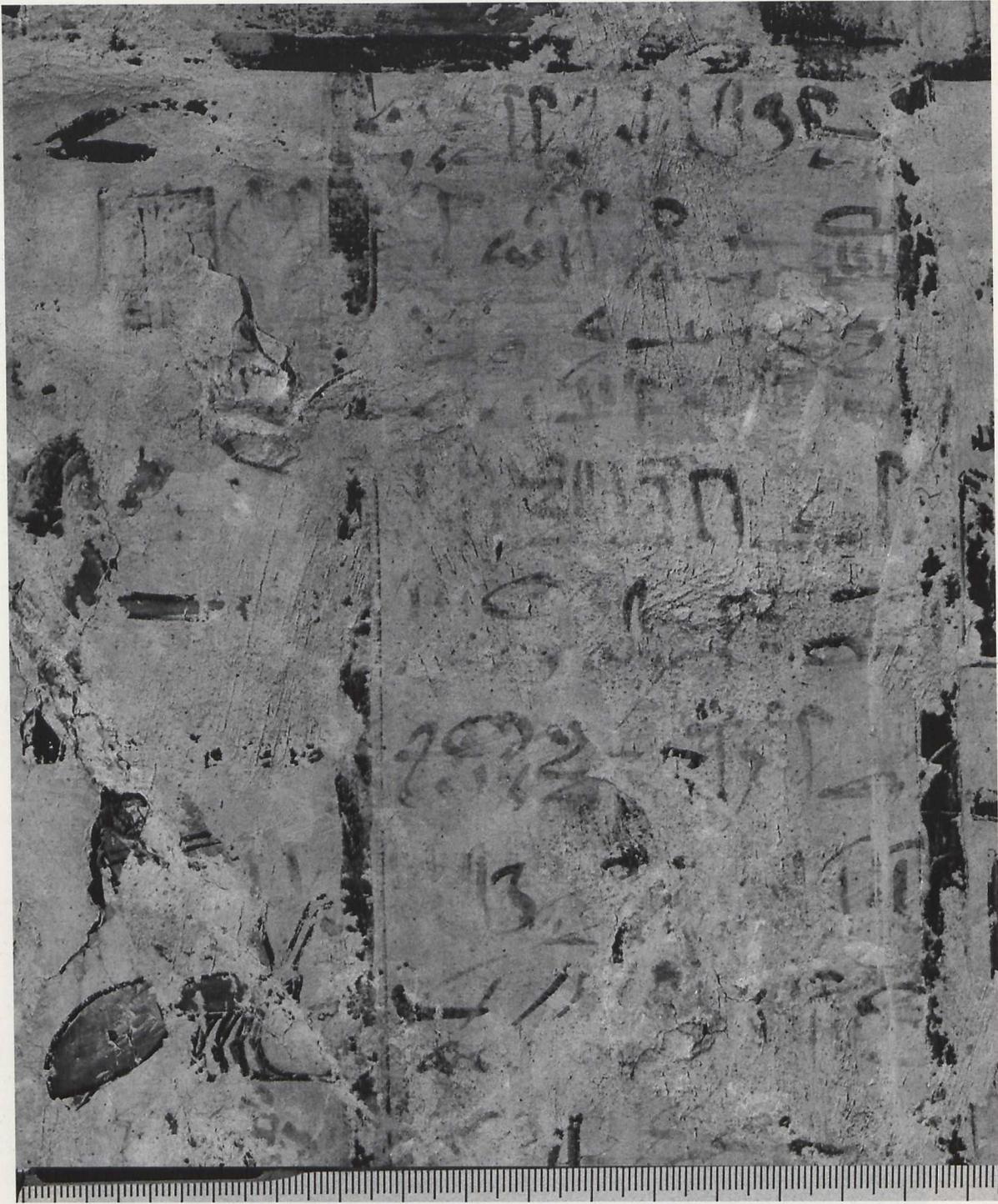
Summary

This paper presents a literary graffito from the 18th dynasty in the hitherto unknown 11th Dynasty tomb N13.1 in Asyut. The graffito is a copy of the opening of the so-called *Loyalist Instruction*, and for the first time it provides the titles and name of the author, who is the vizier and mayor Kairsu. This enables a new interpretation of the grouping and significance of the eight authors in pChester Beatty IV verso. The paper also discusses further

questions of the authorship and topics of didactic literature, their date and position in literary tradition.

Keywords

Assiut – Assiut Grab N13.1 – Kaires – Lehre, loyalistische – pap. Chester Beatty IV – Autorenschaft



Die ersten acht Zeilen des Graffitos auf Pfeiler A (A2), Grab N13.1 in Assiut
(Foto: © Fritz Barthel) (zu Verhoeven: Lehre des Kairsu).